

Mehr zum Kochen.

Probe-Abo-Tel. 0800 013 013

Annemarie Wildeisen's **KOCHEN**

AZ FREIAMT

ständig unter Hochspannung

NIEDERWIL Rund 300 Einwohner von Niederwil leben in direkter Nachbarschaft einer Starkstromleitung. Eine neue Streckenführung verspricht Erleichterung, tangiert aber ein halbes Dutzend Bauernbetriebe.

SEITE 4



Fluglärm soll fair verteilt werden

MUTSCHELLEN Die zwei Regionalplanungsverbände Mutschellen-Reusstal-Kelleramt und Rohrdorferberg-Reusstal fordern eine gerechte Verteilung der Fluglärmbelastung-

SEITE 5



Monika Meyer Canziani bereitet aus dem Ärmel eines Pullovers einen neuen Puppenkörper vor. GRAZIELLA HARTMAN

Die Puppe spielt den Übersetzer

BREMIGARTEN Einblick in eine vielseitige Gestaltungstherapie. SEITEN 2/3

Hans Gysel kündigt Rücktritt an

HAUS MORGENSTERN «Ich bin jetzt 60 und nach 18 Jahren ist genug getan», sagt Hans Gysel, der Heimvater der Stiftung Haus Morgenstern auf dem Hasenberg ob Widen. Mitte Jahr will er seinen Wirkungskreis verlassen und etwas kürzer treten. Seine Ehefrau Monika möchte an sich in der Behinderten-Institution weiterarbeiten, lässt eine Entscheidung aber offen, bis ein neuer Heimleiter gewählt ist. Hans Gysel – auch Gemeinderat in Widen – will seiner Branche indes treu bleiben, wie er sagt, als Dozent an der Fachschule und für Behinderten-Projekte. (hre)

KORRIGENDUM **Präsidentin der Grünen wohnt in Widen**

Brigitte Fischer, die erste Präsidentin der vergangenen Woche neu gegründeten Bremgarter Bezirkspartei der Grünen, ist nicht in Berikon wohnhaft, sondern im Nachbarort Widen. Als Vizepräsidentin steht Brigitte Fischer die Wohlerin Monika Küng zur Seite. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen. (az)

ERGEN IST ENHÄNDEN



ntin des FC Villmergen.

SIB

weiblichen Mitgliedern fest in Frauenhänden ist. Hagmann hat selber nie aktiv Fussball gespielt, «ausser an Grümpelturnieren». Mit ihren Kindern ist sie dann aber in diesen Sport hineingewachsen. «Reto kam mit dem Wunsch von der Schule nach Hause, im Fussballklub mitzumachen». Schon bald sei die ganze Familie an die Spiele des FC Aarau gepilgert. In Zukunft, das weiss die 50-Jährige genau, wird sie weiter viel Zeit auf dem Fussballplatz verbringen. «Ich möchte an jedem Match der ersten Mannschaft präsent sein», gibt sie ihr Ziel bekannt. Sie hofft, dass die Mannschaft, die zurzeit eher im hinteren Teil der 3. Liga platziert ist, sich in dieser Saison noch bis ins Mittelfeld verbessern wird. Mit dem Verlauf der ersten Vorstandssitzung, die sie als Präsidentin geleitet hat, ist sie zufrieden. «Sie dauerte vielleicht etwas zu lange», schränkt sie ein. Stolz aber ist sie auf ihre erste Amtshandlung als Präsidentin: Sie unterzeichnete den Pakt für Fairplay und gegen Gewalt.

Innere Bilder – neue Realitäten

PUPPENSPIELTHERAPIE Monika Meyer Canziani hilft Kindern spielerisch durch schwierige Entwicklungen.

GRAZIELLA HARTMANN

In einer Nische sitzt die Königsfamilie neben Dracula, wachen Wasergeister über Delfine, während sich Grossmutter und Grossvater an der Hand halten. Wenn sie zu reden beginnen, steckt die Puppenspieltherapeutin Monika Meyer Canziani aus Bremgarten dahinter.

«Ich wollte nicht bis zur Pension als Sozialpädagogin arbeiten. Ich suchte eine Aufgabe, die mich ganz und gar begeistert.» In der Puppenspieltherapie hat Monika Meyer Canziani diese Aufgabe gefunden. 1998 beginnt sie am Institut für therapeutisches Puppenspiel in Buochs die zweijährige Ausbildung. Auf dem Stundenplan standen unter anderem Entwicklungspsychologie, Kinderpsychopathologie, Figurenbau, Spielanimation, Märchen und Kinderzeichnungen.

Für den Laien klingt das alles sehr theoretisch. Meyer Canziani lacht, bevor sie erklärt: «Von verschiedenen Seiten werden Familien an mich verwiesen: von Lehrpersonen, Schulpsychologischem Dienst oder Jugend- und Familienberatung. Manchmal kommen auch die Eltern selbst.» In einem ersten Gespräch kläre sie gemeinsam mit ihnen die Ist-Situation. Wo liegt das Problem? Wie erleben es die Einzelnen? Und was soll mit der Therapie genau erreicht werden? «Die Eltern erteilen mir dann für die Therapie einen konkreten Auftrag.»

Erst nach diesen Vorbereitungen kommen die Kinder selber zu Monika Meyer Canziani. Am Anfang gehe es vor allem darum, Vertrauen aufzubauen, das Kind kennenzulernen. «Und das möglichst, ohne sich durch die Vorgespräche beeinflussen zu lassen.» Sie spiele Sequenzen mit den Puppen vor, später entstünden

auch Stücke, bei denen die Kinder Regie führten. Es werde gemalt und erzählt. Bald schon könnten Mädchen und Knaben ihre eigenen Figuren modellieren.

«Damit die Kinder genügend Zeit haben, bereite ich die Sageköpfe schon mal vor.» Die Figurenwahl bleibt jedoch jedem selbst überlassen. «Wenn es findet, ich will eine zarte Prinzessin, fordere ich es auf, den passenden Kopf auszusuchen.» Ist der Kopf fertig modelliert, sei die einfachste Version eines Körpers der Ärmel eines alten Pullovers. «Zwei Löcher durchgeschnitten, wo man die Finger herausstreckt und damit der Puppe Hände verleiht.»

AUS DEM BAUCH HERAUS

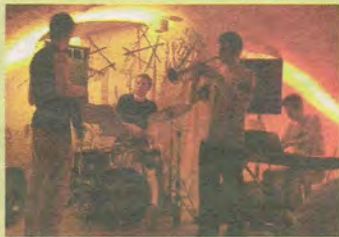
«Meine Hauptaufgabe ist es, die ganze Zeit über achtsam zu sein», erklärt Monika Meyer Canziani. «Erwachsene kommunizieren kopflastig, bei Kindern passiert das aus dem Bauch heraus. Das heisst, alles, was sie tun, kann mehrere Bedeutungen haben.»

Sie erklärt die Methode anhand der so genannten «Sonnenzeichnung». Hierbei ist die Aufgabe, die ganze Familie als Sonnen zu zeichnen. «Jetzt malt das Kind den Vater beispielsweise mit grossen Ohren. Das kann heissen, er hat tatsächlich grosse Ohren oder er hört immer alles oder das Kind wünscht sich, er würde zuhören. Sogar die Darstellung von Flügeln könnte gemeint sein.» Jetzt sei es an ihr, durch Nachfragen und weitere Aufgaben herauszufinden, wie diese einzelnen Beobachtungen richtig zusammengehörten. «Eine Gratwanderung zwischen genauer Beobachtung und Interpretation.»

Ihre Beobachtungen bespricht sie regelmässig mit den Eltern. Jetzt kommen die Figuren auch hier ver-

UNTERLUNKHOFEN Keine Kandidaten angemeldet

Für die Gemeinderatseratzwahl wurden in der gesetzten Frist keine Kandidaten angemeldet. Deshalb wird die Frist bis zum 4. Mai verlängert. Bis dahin können Kandidaten durch mindestens 10 Stimmberechtigte angemeldet werden. Informationen dazu sind bei der Gemeindekanzlei erhältlich. (az)



Openeye-Festival in Planung

OBERLUNKHOFEN Am Wochenende des 15./16. Juni findet dem Bauernhof der Familie Hagenbuch das 13. Openeye-Festival statt. Die Vorbereitungen laufen, um ein vielfältiges Musikprogramm zu fairen Preisen präsentieren zu können. Das Organisationskomitee wurde vergrössert und umfasst neun junge Erwachsene aus dem Raum Oberlunkhofen. Mit unzähligen Stunden Fronarbeit von Jugendlichen, einem ausgeglichenen Budget und 12-jähriger Erfahrung hofft man, die Erfolge der Vorjahre wiederholen zu können. (az)



Monika Meyer Canziani erklärt die einfachste Form des Puppenkörpers.

GRAH



Die Königsfamilie ist vielen noch aus der eigenen Kindheit bekannt.



Diese Puppe erinnert an Graf Dracula.



Hier wachen Naturgeister aus Ton.

mehrt zum Einsatz. Meyer Canziani erklärt den Grund: «Ich wähle Szenen aus, die in den Therapiestunden entstanden sind, und stelle sie den Eltern vor.» Das geschieht je nach Situation spielerisch oder in Erzählform. «Damit lasse ich ihnen die Möglichkeit, Themen des Kindes selber zu erkennen und anzusprechen, was ihnen wichtig scheint.»

FANTASIE ALS RESSOURCE

Für Monika Meyer Canziani sind es diese Momente, die ihren Beruf so schön machen. «Zu erleben, wie innere Bilder über die Puppen nach aussen treten und hier neue Prozes-

se in Gang setzen, bewegt mich.» Es sei auch nicht so, dass nur Kinder auf die Puppenspieltherapie ansprechen. «Nur haben sich Erwachsene häufig schon abgewöhnt, ihre eigene Fantasie als Ressource zu sehen.» In der Therapie mit einem Erwachsenen würde man wohl die Schwerpunkte anders legen.

Sieht man Monika Meyer Canziani mit ihren Puppen hantieren, spürt man, dass sie ihre Herzaufgabe gefunden hat. «Ich kann jeden Tag meine ganze Kreativität einsetzen und egal wie lange ich schon im Beruf bin, nie ist der Prozess zur Figur derselbe.»

«Die Leute waren sehr offen»

Samstag war Tag der offenen Tür im Bremgarter Atelier

«Bis kurz nach zwölf kamen die Leute vereinzelt, und dann war das Atelier plötzlich voll.» Monika Meyer Canziani freute sich über das grosse Publikumsinteresse am Tag der offenen Tür. Die vorbereiteten Bücherecken für Kinder und Erwachsene erfreuten sich ebenso grosser Beliebtheit, wie die Erklärung unterschiedlicher Rituale und Symbole. «Es war auch erstaunlich, wie schnell die meisten einen

Bezug zum Gezeigten entwickelten. Manche, weil eigene Kinder sie darauf brachten, andere durch Erinnerungen.» Gibt es den Tag der offenen Tür im kommenden Jahr wieder? «Aufgrund meiner Erfahrungen würde ich sagen ja. Doch ich weiss es noch nicht.» Denn die Form der Öffentlichkeitsarbeit müsse immer neu durchdacht werden. «Nur so erreicht sie die Menschen wirklich.» (grh)